

VOR 25 JAHREN

Pfiffe und Pfu-Rufe störten Rütli-Rede

Rund 1500 Besucher kamen zur Rütli-Bundesfeier. Die Idylle war fast perfekt, wenn da nicht die Rede von Regierungsrat Tony Röhlin empfindlich gestört worden wäre. Schon vor der Bundesfeier fielen die gut zwei Dutzend rechtsradikalen Jugendlichen durch ihre Kleidung, ihre Sprüche und die Bierflaschen in der Hand auf. Als Röhlin sich gegen den Missbrauch des Asylrechts wandte, johlten sie Beifall. Als er für eine Annäherung an Europa plädierte, reagierten sie mit Pfiffen, Pöbeleien und Pfu-Rufen. Und als der gemeinsame Schweizerpsalm gesungen wurde, erhoben sie den rechten Arm zum Gruss. (cj)

Aus dem «Boten» vom 2. August 1999

Letzte Heimet bald erschlossen

Das Leben auf abgelegenen Bauernhöfen wird leichter: Der Föhnberg in Gersau und die Stöcken am Urmberg in Brunnen werden mit Strassen erschlossen. Mit dem Bewirtschaftungsweg zum Föhnberg wird nun in Gersau auch der letzte ganzjährig bewohnte Bauernhof mit einer Strasse erschlossen. Sie schlängelt sich durch ein hochgeschütztes und exponiertes Gebiet. (sc)

Aus dem «Boten» vom 3. August 1999



Der Bagger im felsigen Totenlauizug. Bild: Silvia Camenzind

Keiner ist alleine schuld

Der Schulhausneubau in Lauerz hat 650 000 Franken mehr gekostet als geplant war. Eine Untersuchung zeigt jetzt: Schuld sind alle und keiner. Die kantonale Finanzkontrolle hat eine Untersuchung durchgeführt. Sicher ist, dass es an der Budgetkontrolle fehlte. (cj)

Unsere Gemeinden surfen schlecht

Erstmals sind die Auftritte der Gemeinden im Internet wissenschaftlich beurteilt worden. Das Ergebnis: Erst neun Schwyzer Gemeinden sind überhaupt präsent, nur Freienbach, Oberiberg und Lachen surfen gut. (cj)

Aus dem «Boten» vom 4. August 1999

Hotel Rütliblick weicht Wohnbaute

Mit dem «Rütliblick» in Morschach wird am Axenstein der letzte Hotelbetrieb verschwinden. Wie bereits auf dem Axenstein sollen auch dort Wohnungen entstehen. Nach der Betriebseinstellung des Hotels Ende Jahr soll im Frühling 2000 das neue Projekt realisiert werden. Gebaut werden acht moderne Panorama-Wohnungen. (ie)

Aus dem «Boten» vom 5. August 1999

Erste Ergebnisse zum Muotadelta

Bis fundierte Resultate vorliegen, ziehen sich die Untersuchungen im Vierwaldstättersee noch länger hin.

Damian Bürgi

Vor rund einem Jahr starteten Forscherinnen und Forscher der Universität Bern in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Erdbebendienst an der ETH Zürich und dem Wasserforschungsinstitut des ETH-Bereichs ihre Untersuchungen darüber, was im Muotadelta unter der Wasseroberfläche passiert. Durch die Installation von Seismometern auf dem Seegrund sollten vor allem die Seesedimente und deren Ablagerungs- sowie Erosionsprozesse untersucht werden. Seesedimente dienen oft als «Zeugen» oder «Archive» für Naturereignisse oder auch für die Nachverfolgung von Schadstoffen in den Gewässern über viele Jahre hinweg.

«Wie so oft bei solchen Forschungen ist es ein Zusammensetzen verschiedener Puzzlestücke, um wissenschaftlich fundierte Schlüsse ziehen zu können», erklärt Projektleiterin Katrina Kremer zum aktuellen Stand der Forschungen im Muotadelta.

Die Seismometer würden Sedimentströmungen aufzeigen. Es gelte, die gesammelten Daten auch mit entsprechenden Daten der Wetterstationen abzugleichen, so Kremer. Sie ergänzt: «Es ist ein gewaltiger Berg an Daten, den es noch durchzuarbeiten gibt.»

«Wind hat auch Einfluss auf tief gelegenes Wasser»

Eine eher überraschende Erkenntnis konnten Kremer und ihr Team aber bereits erlangen. «Wir konnten feststellen, dass der Wind Einfluss auf das tief gelegene Wasser hat. Das war so nicht zu erwarten», erklärt Kremer. Die vielen Föhnereignisse, die vor allem im Frühling stattfanden, verursachten Strömungen.

«Die Strömungen haben die Seismometer teils stark ins Wanken gebracht», erklärt Kremer. Zudem sei jetzt auch klar, dass es im tieferen Bereich der Wassersäule Strömungen gebe, die in die entgegengesetzte Rich-



Ein Seismometer im Vierwaldstättersee.

Bild: Anastasia Shynkarenko

«Zusammenarbeit mit der Gemeinde ist sehr angenehm»

Das Team von Katrina Kremer wird im Herbst die Organisation eines Events planen, um Fragen von Interessierten zu beantworten und den Stand der Forschungen zu präsentieren. «Der Vortrag soll auch als Dankeschön an die Gemeinde Ingenbohl gelten. Die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten war sehr unterstützend und angenehm, was unsere Arbeit erleichtert hat», so Kremer. (dabu)

tung des Windes verliefen, welcher von Süden her Richtung Norden blase.

Stabilität des Muotadeltas dürfte noch lange unklar bleiben

Um die Stabilität des Muotadeltas zu beurteilen, wird es aber laut Kremer noch viel an Zeit und Arbeit brauchen: «Einerseits müssen wir noch herausfinden, welche der gesammelten Daten wirklich relevant sind. Andererseits müssen wir uns auch noch andere Ansätze überlegen, um unsere Forschungsfrage beantworten zu können.»

Als Hilfe hierzu könnte man auch Erkenntnisse zu Forschungen des Deltas an der Aare heranziehen. Dessen Seesedimente zeigen, dass dieses in den letzten 200 Jahren regelmässig abgerutscht ist. Aktuelle Forschungen gehen von vier Erdbeben im Brienersee während dieser Zeit aus, nämlich 1854, 1906, 1942 und zuletzt 1996. Katrina Kremer ergänzt: «Vergleiche zwischen dem Aare- und dem Muotadelta sind daher sinnvoll, um ein besseres Verständnis der Sedimentations- und Strömungsprozesse zu bekommen.»

Weitere Wohnhäuser im Rittlisgatter geplant

Auf der Parzelle der Gemeinde Rothenthurm werden drei Mehrfamilienhäuser mit 14 Wohnungen realisiert.

Erhard Gick

Im Gewerbegebiet Rittlisgatter/Schweig wurde in den letzten Jahren gebaut wie noch nie, und es geht weiter. Derzeit ragen die Baugespanne für drei Mehrfamilienhäuser in den Himmel.

Ausschlaggebend für das weitere Bauvorhaben im Rittlisgatter war, dass das Rothenthurmer Stimmvolk am 3. März seine Zustimmung zur Überbauung des gemeindeeigenen Baufelds 4 gegeben hat. Das Abstimmungsresultat fiel allerdings mit 624 Ja- zu 482 Nein-Stimmen eher knapp aus. Schon in der Vergangenheit hatten sich die Rothenthurmerinnen und Rothenthurmer skeptisch zu einem möglichen Landverkauf an Auswärtige geäußert. Das Rittlisgatter gehört der Gemeinde Rothenthurm, das soll auch mit der Veräusserung des Baufelds 4 so bleiben, die Parzelle wird nur im Baurecht abgegeben. Das hat für die Bauherrschaft aber auch eine positive «Nebenwirkung». Für das Rittlisgatter gelten Sonderbauvorschriften, die durch den Gestaltungsplan «Rittlisgatter» geregelt sind. So können auch Grenzabstände unter-



Auf dem Areal Rittlisgatter wird eine neue Bauetappe realisiert.

Bild: Erhard Gick

schritten werden, was innerhalb des Gestaltungsplanes erlaubt ist.

Hohes Investitionsvolumen für Rothenthurm

Die drei Bauherren Bruno und Claudio von Euw, ARHE Immobilien AG sowie Krishna und Samata Valluri, alle Rothenthurm, haben bei der Gemeinde ein entsprechendes Baugesuch für drei

Mehrfamilienhäuser eingereicht. Es werden insgesamt 14 Wohneinheiten in drei Häusern realisiert, 2,5- bis 5,5-Zimmer-Wohnungen und eine Grosswohneinheit mit 7,5 Zimmern. Eine Einheit ist sowohl als Wohnung als auch Gewerbeeinheit nutzbar. Investiert werden zehn Millionen Franken für die drei Häuser mit einer gemeinsamen Tiefgarage. Die Gemeinde

Rothenthurm profitiert ihrerseits von der Baute. Sie hat einen Baurechtszins von 49 473 Franken vereinbart. Zwei der drei Mehrfamilienhäuser sind ausserdem ausschliesslich zur Wohnnutzung ausbedungen. Zwei Gebäude werden je dreigeschossig gebaut, eines mit vier Geschossen.

Es zeigt sich, dass Rothenthurm damit als Wohn- und Gewerbeort attraktiv bleibt. Die ersten Parzellen, über die das Rothenthurmer Stimmvolk bereits 2021 abgestimmt hat, sind inzwischen überbaut und beherbergen unterschiedliches Gewerbe, aber auch Wohnnutzung. Zur Erinnerung: Knapp 9000 Quadratmeter gross ist die Landparzelle im Rittlisgatter, die im Besitz der Gemeinde Rothenthurm ist. «Die Gemeinde hat sich zum Ziel gesetzt, die gesamte Liegenschaft im Baurecht abzugeben. Weil Freihaltezonen – gemäss Gewässerschutzverordnung – eingehalten werden müssen, beträgt die abzugebende Fläche rund 8600 Quadratmeter», sagte 2021 Gemeindepräsident Stefan Beeler. Mit der Überbauung des Baufelds 4 wird das Ansinnen jetzt weiter umgesetzt.